Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 9

Artikel: Zum siebzigsten Geburtstag Ernst Kreidolfs
Autor: Jenssen, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312733

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jährigen Bestehens der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat Frl. Math. Alther die Verdienste Frl. Zehnders eingehender gewürdigt und ihr damit ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Es ist klar, dass das Leben eines Menschen, der seine Kräfte für so vielseitige Interessen einsetzt, nicht den Charakter behaglicher Ruhe tragen kann, und Fräulein Zehnder, deren innerstes Wesen sich gerade nach Umsorgt- und Gepflegtsein sehnte, war es bestimmt, ihre Tage in Unruhe zu verbringen. Sie, deren scharfer Verstand der Gegenwart in Beurteilung mancher Fragen weit vorauseilte, erwarb sich oft Gegnerschaft, wo sie Anspruch auf Verständnis gehabt hätte.

Nun hat die rastlos Tätige, die selbstlos für andere sich Einsetzende die Heimat erreicht. Wir aber und alle, welche die Früchte ihrer Arbeit und ihres Strebens geniessen dürfen, wollen nie vergessen, wieviel wir ihrer treuen Pionierarbeit zu danken haben. *L. W.*

Zum siebzigsten Geburtstag Ernst Kreidolfs.[1]

Als im Jahre 1896 der dreiunddreissigjährige Ernst Kreidolf im Arnoldschen Kunstsalon in Dresden die Originale seiner « Blumenmärchen » ausstellte, hatte er in schweren, sorgenvollen Lehrjahren, in denen seine innere und äussere Existenz verschiedentlich gefährdet war, die Feuerprobe seiner künstlerischen Wesenheit bestanden. Er war seinen eigenen, meist einsamen Weg gegangen, taub für die Tageslosungen der verschiedenen Gruppen, « Schulen » und Cliquen, er hatte sich durchgekämpft durch unbefriedigende Akademiejahre, Jahre der Not und harter Brotarbeit, Jahre des Misserfolgs und vergeblicher Suche nach einem Verleger, und hatte trotz tiefer Enttäuschung und Resignation an seinem Eigensten festgehalten und den Glauben an die Berechtigung seiner Art bewahrt. Und als nun der Kölner Verleger Schaffstein die Blätter der « Blumenmärchen » erwarb, im Jahre 1898 ihre Buchausgabe veranstaltete und einen ansehnlichen Erfolg damit erzielte, da waren Ernst Kreidolf zwar nicht alle, aber doch die gröbsten Steine aus dem Weg zu seiner künstlerischen Erfüllung geräumt.

Mit den « Blumenmärchen » begann bekanntlich der Aufschwung des modernen Kinderbilderbuches, dessen beste Prägungen in den letzten drei Jahrzehnten ohne den Anstoss und Einfluss Kreidolfs nicht denkbar sind. Kreidolf selbst hatte indessen gemäss dem bekannten Stormschen « Paradox » seine ersten Blätter nicht eigentlich für Kinder geschaffen. Aber das Kind im Mann, von dem Nietzsche im Hinblick auf den (schöpferischen) Spieltrieb spricht, war hier auch in einem weltanschaulichen Sinne schöpferisch geworden. Die kind-

---

[1] Ernst Kreidolf wurde am 9. Februar 1863 zu Bern als Sohn eines Kaufmanns geboren, kam fünfjährig aufs Land zu seinem Grossvater in Tägerwilen. Er sollte Bauer werden, aber das Zeichen- und Maltalent meldete sich früh in ihm und wurde von dem verständigen Grossvater gefördert. 1878 zog er wieder zu seinen inzwischen nach Konstanz übergesiedelten Eltern, kam als Lehrling in eine dortige lithographische Anstalt, besuchte 1883 bis 1885 die Kunstgewerbeschule und 1885 bis 1889 die Akademie in München, erkrankte ernstlich und suchte Erholung in Partenkirchen, wo er sich 1889 bis 1895 als Mallehrer seinen Unterhalt verdiente und in der Einsamkeit seine ersten Blumenmärchen malte. Von 1895 bis 1916 wohnte er in München und lebt seit 1916 in seiner Heimat Bern.

liche Anschauung der Natur, die in schärfster Erfassung der äusseren Formen zugleich das geheimnisvolle innere Leben erschaut und erhört und das Beseelte der Natur in den wunderhaften Gestalten und Handlungen des Märchenreichs sich innerlich zu eigen macht, wurde in den « Blumenmärchen » und, dem kindlichen Sinne noch um einige Grade näher, in den 1902 erschienenen « Wiesenzwergen » in vollendeter künstlerischer Gestaltung und mit seltener Eindrucksmacht offenbar. Tiefste Einfühlung in die kindliche Seele bewies Kreidolf auch in den eigenen, durchaus dichterischen Texten zu manchen seiner Bilderbücher, in sinnigen Gedichten und einfachen, sinnbildlichen Märchen. Die unerhörte Phantasiekraft seiner Bildkunst erwies sich aber nicht minder stark in den Illustrationen zu fremden Texten, dem Dehmelschen « Fitzebutze » (1900) etwa oder den « Alten Kinderreimen » (1905), denen er durch Ausweitung der Vorstellungskraft nicht selten eine ganz neue Erlebnistiefe gab. Nie aber ist seine Phantasie willkürlich, immer bleibt sie, auch wo sie sich dekorativ verzweigt, im Bereich des Natürlichen, dem sie auf den unerschöpflich lebendigen, übersinnigen Grund schaut. Auf diesen Grund konzentrieren und vereinfachen sich seine subtile Zeichenkunst und seine sparsam-reiche kräftige Farbgebunng in Schöpfungen von unvergänglichem Zauber; erinnert sei an « Die schlafenden Bäume » (1901), « Schwätzchen » (1903), « Sommervögel » (1908) und « Der Gartentraum » (1911), sämtlich im Hermann Schaffstein-Verlag (Köln). Bei aller Sensibilität und Grazie dieser Bilderdichtungen ist doch nie und nirgends die Natur verniedlicht; südliche Klarheit und nordische Herbheit sind darin vereint; das Festliche gewinnt ebenso wie das Alltägliche, das Märchenschöne ebenso wie das Spukhafte, der lichte Tag ebenso wie die geisterhafte Nacht wesenhaftes Leben.

Auch aus den später im Rotapfelverlag (Zürich) erschienenen Bilderbüchern (« Lenzgesind », « Das Hundefest », « Kinderzeit » u. a.) geht überzeugend hervor : Kreidolfs Bilderbücher sind grosse Kunst, sind echt volkstümliche Haus- und Familienkunst, deren fromme Magie Erwachsenen bewusst und Kindern unbewusst aufgeht.

Hinter dem Bilderbuchkünstler Kreidolf steht leider in der öffentlichen Geltung immer noch vielfach der Schöpfer realistisch-legendärer Landschaften, hoher religiöser Kunst, seelenvoller Porträte und köstlicher Gebrauchsgraphik zurück, der in Webers Kreidolf-Mappe (Verlag Callwey, München) und in der Mappe « Biblische Bilder » (Rotapfelverlag) überaus eindrucksvoll, aber noch nicht in seinem ganzen Reichtum gewürdigt wird.

In Ernst Kreidolf steckt nicht nur ein grosser Künstler, sondern auch ein grosser Pädagoge, der gerade durch das Unabsichtliche des Erziehungswertes seiner Bilderkompositionen überzeugt. Er spricht besonders eindrucksvoll aus seinem wohl kindertümlichsten Buch « Die Wiesenzwerge », das eine natürliche Wunderwelt beinahe dramatisch verlebendigt und die Sinnlosigkeit von Zank und Streit nicht moralisch lehrt, aber angesichts tieferer Erlebnisse begreiflich macht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass der Hermann Schaffstein-Verlag (Köln) aus Anlass des siebzigsten Geburtstages Kreidolfs eine Festausgabe der « Wiesenzwerge » veranstaltet, die statt bisher RM. 5 nur RM. 3.80 kostet und bei Vorausbestellung bis zum 28. Februar 1933 zum Vorzugspreis von RM. 3 bezogen werden kann. Diese Festausgabe erhält durch ein faksimiliertes Gedenkblatt des Künstlers ihren eigenen bibliophilen Wert.

Christian Jenssen.